

Samstag, den 15. März.

Die Kunst, sich die Arbeit zu erleichtern.

Es ist im großen und ganzen auf den meisten Arbeitsgebieten recht wenig geschehen, um die Müdigkeit oder Überanstrengungen hinauszuhalten, die, wenn sie einmal eingetreten sind, so beschwerlich, zeitvergebend und kostspielig zu heilen sind. Schon die Schulen legen den Grund in dieser Arbeitsmüdigkeit, die dann das ganze Leben hindurch ein großes Hindernis für wirklichen Erfolg bildet. Amerika ist auf diesem Gebiet mit einer genauen Untersuchung der Verhältnisse vorgegangen, die unmittelbar die Ermüdung und Überanstrengung hervorgerufen scheinen. Die Amerikaner arbeiten in der Regel unter Hochdruck und Spannung und entwickeln eine andere, nicht immer geläufige Geschwindigkeit. Das Ergebnis der jetzt beendeten Untersuchung scheint die Auffassung zu bekräftigen, daß es ebenso ungünstig wie ungesund ist, die Arbeit noch länger fortzusetzen, wenn einmal das Müdigkeitsgefühl aufgetreten ist. Auf den meisten Arbeitsgebieten, sowohl den intellektuellen wie den praktischen, ist es von Nutzen, sich folgende Regeln ins Gedächtnis zu prägen.

Eine kleine Scholungsperiode erspart eine spätere langandauernde gründliche Ruhezeit. Eine Ruhepause im rechten Augenblick erspart viele solche in der Zukunft.

Für alle, die sich ihre Arbeit selbst einrichten können, und für die, welche die Arbeit von Untergebenen einrichten lassen, es ist gut, im Gedächtnis zu behalten, daß jeder Arbeit einige Minuten Vorbereitung vorausgehen müssen, während deren man sich die schnellste und geeignetste Ausführung überlegt. Dann macht man sich ruhig an die Arbeit, erst langsam, allmählich und unmerklich schneller. Dann hat man auch achtzugeben, in welcher Tageszeit die Arbeit am leichtesten und schnellsten von der Hand geht. Es kann das von Tag zu Tag etwas wechseln, aber man merkt bald, wie lange es immer währt, bis man mit einer Arbeit in Gang kommt. Es kann dies zehn Minuten dauern, es kann eine Viertelstunde, eine halbe Stunde werden. Dann hat man auch zu beobachten, wie lange die Arbeit rasch und leicht geht, und wann das Ergebnis sowohl an Güte wie an Menge schlechter zu werden beginnt. Wenn man merkt, daß die Kunde abwärts geht, hat man so schnell wie möglich Schluss zu machen. Erst nach einer kleinen Weile darf man wieder anfangen. Solche Beobachtungen an der eigenen Person sollen dem ständigen Arbeitsplan zu Grunde gelegt werden.

Die Regeln gelten für Sport ebenso wie für geistige Arbeit. Man mache sich erst einen Plan für die Arbeit der nächsten Stunden und beginne langsam, man erhöhe das Tempo, halte an, wenn man Müdigkeit merkt, warte, bis die Kräfte wieder kommen, beginne wieder und mache so nach einander weiter. Arbeitet ein Mensch nach solchen vernünftig angewendeten Grundsätzen, kann leisten er das Bestmögliche, auf welchem Gebiet es auch immer sein mag. Langandauernde Arbeit ohne genügende Unterbrechung ist der sichere Weg zum Ruin des Arbeitsvermögens.

Anmeldung der ehemaligen Matrosen.

Der Stabsarzt für die Stadt Lodz Brozel gibt durch Maueranschlag bekannt, daß alle ehemaligen Matrosen sich auf Grund des Gesetzes über den Kriegsdienst in der Militärabteilung der Stabsarzt, Kościuszko-Allee 1, Zimmer 16, zwecks Registrierung zu melden haben, und zwar am

Der Fluch auf Helmsbrud.

Roman von W. Gersony.

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Ich versprach Fräulein von Rabenau, daß du heute nach Helmsbrud hinübergehst und ihr beim Abnehmen der reifen Kirschen hilfst.“ sagte Meister Stork am nächsten Morgen zu seiner Tochter.

„Um welche Zeit soll ich im Schloß sein?“ fragte Hanni.

„So früh als möglich.“

„Dann will ich gleich gehen.“ sagte das junge Mädchen. „Ich bin gegen Mittag zurück.“

„Mit deiner Kutschknecht hat es keine solche Eile.“ meinte Stork. „Ich muß in die Stadt, um Sicherheitsakten zu besorgen, die heute abend noch an den Türen des Schlosses angebracht werden sollen. Das gnädige Fräulein bildet sich nun einmal ein, daß der ihr eingebrachte werden könnte, und es wäre auch gegen meinen eigenen Vorteil, ihr diese Idee auszuweisen, denn ich bin schließlich auf den Verdienst angewiesen. Ich werde den Tag in der Stadt zubringen und erst gegen Abend zurückkehren. Ich will bei dieser Gelegenheit gleich nochmals mit Wille wegen Übernahme seiner Schlosserei reden.“

„Du kannst die geforderte Anzahlung nicht leisten und machst dir nur das Herz noch schwerer.“ sagte Hanni mit einem besorgten Blick auf den Vater.

Stork schweig, griff nach Hut und Stock und entfernte sich.

Hanni beulte sich mit ihren häuslichen Obliegenheiten und bei sich dann nach dem Schloß.

15., 16. und 17. März. Zwiebackhandelsbe- den bekräftigt.

Die Lebensmittel für die Märzkarte. Das Brot- und Mehlverteilungskomitee gibt bekannt, daß die 119 Lebensmittelkarte zum Erwerb nachfolgender Lebensmittel berechtigt: 1 Pfd. dunkles Salz (Abschnitt 1), 1/2 Pfd. Erbsen (Abschnitt 4), 1/2 Pfd. Bohnen, Hirse oder Buchweizenkörner (Abschnitt 5), 1/2 Pfd. Grütze (Abschnitt 6), 4 Pfd. Brot (Abschnitt 18, 19 und 20).

Die Arbeiter zur Verpflegungsforderung. Die Verpflegungskommission der Berufsständeverbände und der Arbeiterkooperativvereinigungen in Warschau stellte, wie der „Robotnik“ meldet, in der Verpflegungsforderung eine Reihe von Forderungen auf, darunter die, daß alle von der Regierung zwangsweise gefasste Waren (Kontingentwaren) ausschließlich für den Bedarf der arbeitenden Klassen bestimmt werden, da die Beschlagnahme aller landwirtschaftlichen Produkte, sowie der notwendigen Artikel wie Stoffe, Felle, Schuhe, Seife, Heizungsmaterial und ähnliches nicht erfolgt sei. Für alle Kontingentwaren müssen feste Preise festgesetzt werden, vor allem müsse der Brotpreis auf die frühere Höhe ermäßigt werden. Die Folgen des freien Handels machten sich bei dem Lebensmittelmangel für die besitzlosen Klassen besonders bemerkbar. Es wurde beschloffen, energisch für die Verwirklichung der gestellten Forderungen vorzugehen.

Bekämpfung des Streiks der Mühlen. Gestern fand im Arbeitsinspektorat des 3. Bezirks (Sienkiewicza 3/5) unter dem Vorsitz des Inspektors Jagoritz eine Konferenz statt, an der Vertreter der Regierung, der Berufsverbände und aller Mühlenbesitzer teilnahmen. Nach längeren Verhandlungen kam es zu einer Einigung. Die Forderungen der Mühlenarbeiter wurden zum größten Teil bewilligt. Die Lohnermäßigung beträgt 110%, des früheren Gehalts ohne Rücksicht auf die Art der Arbeit. Das höchste Gehalt wird 245 Mark monatlich betragen. Infolge dieses Uebereinkommens wurde der Streik der Mühlenarbeiter beendet. Der angekündigte Sympathiestreik der Bäckereiarbeiter wird daher nicht beginnen.

Kongress der Polnischen Sozialistischen Partei. Am 21. Mai wird ein Kongress aller Organisationen der Polnischen Sozialistischen Partei (P. P. S.) stattfinden. Der Ort der Zusammenkunft wird noch vom Zentralkomitee bekannt gegeben werden.

Ein Büro für den Wiederaufbau des Lodzer Kreises wurde eröffnet, zu dessen Leiter Ingenieur Glück von der Lodzer Direktion für öffentliche Arbeiten ernannt wurde. In Verbindung damit erhielt der Stabsarzt des Lodzer Kreises den Auftrag von sämtlichen sich auf den Wiederaufbau des Kreises die Polizeiverwaltung beziehenden Angelegenheiten und sowie über die Zahl der vorgelegten Bauten dem Büro für Wiederaufbau (Przejazdy 40) Angaben zu machen.

Umgestaltung des Kreisschulrats. In Verbindung mit der Dreiteilung des Lodzer Kreisschulrats (Lodzer, Paster und Przejazdy Kreise) wurde mit der Reorganisation des hiesigen Kreisschulrats begonnen.

Die Seuchengefahr in Europa. Die Grippe, die gegenwärtig wieder in allen Erdteilen wütet, ist nicht die einzige Seuche, deren Ausbreitung gemeldet wird. Wie wir einer Zusammenstellung der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ entnehmen, sind Pocken aus Sachsen, Westfalen, Hannover, Tschechien, Schottland und anderwärts gemeldet; in Ogalien wütet der Typhus; in Ostpreußen und Finnland soll nach nicht veröffentlichten Nachrichten Pest beobachtet worden sein. Sehr zweifelhaft erscheint es auch, ob die Mitteilungen über Schlaf-

krankheit, die aus Nordfrankreich, London und Budapest eintreffen, zutreffend sind. Auch aus dem Saargebiet und aus Zürich sind solche Fälle gemeldet worden. Doch ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß es sich hier um Epizootien handelt, die in Chalons, Toul, Loise, Metz, Straßburg, Rom, Verona festgestellt wurde. Sollte es sich tatsächlich um Schlafkrankheit handeln, so muß eine Einschleppung aus den Tropen vorliegen, die eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit nicht mit sich brächte. Die Schlafkrankheit kann sich nur durch eine bestimmte Stichfliege verbreiten, die öfters in Afrika existiert, und der Erreger der Schlafkrankheit entwickelt sich in diesen Stichfliegen auch nur bei sehr hoher Temperatur.

Insandsetzung der Krankenhausbauten. Die Gesundheitsdeputation hat die Insandsetzung der Gebäude sämtlicher der Deputation unterstellten Anstalten beschloffen. Vor allem werden die Gebäude des St. Alexanderspitals, der Krankensammelstelle in der Karolstraße 28 und der städtischen Badeanstalt in Kiliński 120 aufgesetzt werden.

Wie alt werden Häuser?

Interessante Mitteilungen über die Lebensdauer von Gebäuden und Gebäudeteilen werden auf Grund von Forschungen von Karl Konner in „Ueber Land und Meer“ gemacht. Natürlich sind dabei die Güte des Materials und der Arbeit sowie die klimatischen Verhältnisse von großer Bedeutung. Im allgemeinen aber kann man sagen, daß Wohnhäuser im Durchschnittsbau bei massiver Ausführung im Alter von 200 bis 300, ja manchmal sogar bis 400 Jahren erreichen, während Wohnhäuser im Dachstuhlbau 100 bis 200 Jahre alt werden. Bei Scheunen kann man mit einer Lebensdauer von 50 bis 150 Jahren, je nach der Bauart, rechnen, bei Kleinviehställen mit einem Alter von 15 bis 45 Jahren. Dachstuhl und Balkenwerk der Böden erreichen meist daselbe Alter wie das Mauerwerk. Bei einem Schieferdach muß man mit einer Erneuerung nach etwa 60 Jahren, bei einem Ziegeldach nach 50 Jahren, bei einem Schindeldach nach 30 Jahren und bei einem Strohdach nach 20 Jahren rechnen. Bei der Inneneinrichtung ist das Alter der Zimmerfußböden aus weichem Holz auf 25 bis 30 Jahre anzusetzen, bei Böden aus hartem Holz auf 30 bis 80 Jahre. Fußböden aus allerbestem Parquet lassen sich sogar 100 bis 130 Jahre benützen. Der Bodenbelag der Flure und Gänge muß wegen der erheblichen stärkeren Beanspruchung bei Weichholz schon nach etwa 22, bei Parquet nach 40 Jahren erneuert werden.

Stempeln halten im all. gemeinen nur wenige über 30 Jahre, dagegen sind Rasteneinlagen äußerst widerstandsfähig und halten 100, ja sogar 300 Jahre aus. Schwellen sind aus Eichenholz, nach etwa 45 Jahren unbrauchbar. Bei steilen Schwellen ist die Lebensdauer je nach dem Material sehr verschieden; sie beträgt bei Sandstein nur 20 Jahre, bei Schwellen aus Kalkstein oder Granit bis 180 Jahre. Ganz eben liegen die Verhältnisse bei Treppen. Die Haltbarkeit der Handläufer ist in hohem Maße von den Witterungseinflüssen abhängig. Eine Eiche aus Weichholz wird nach 45 Jahren, eine solche aus Hartholz nach 80 Jahren erneuert werden müssen, während Zimmerlatten 10 bis 40 Jahre ausdauern. Mit der Benutzung von Latten und Schwellen kann man auch bei guter Arbeit nicht länger als für 30 Jahre rechnen, bei gewöhnlicher Arbeit höchstens für 20 Jahre; Fensterrahmen werden durchschnittlich 40, Fensterräden 30 Jahre alt.

Die Lebensdauer eines Rachenherdes beträgt etwa 40 Jahre, die eines Rachenlochs gegen 70 Jahre, in Ausnahmefällen sogar 200 Jahre. Wasser-

leitungsrohre halten etwa 60 Jahre während Wasserhähne schon nach 10 Jahren erneuert werden müssen. Holzdecken halten in der Regel nicht länger als 12 Jahre, Dachlatten 15 bis 20 Jahre. Eisengitter mit massiver Unterlage etwa 50 Jahre. Wer schon die kleinsten Schäden am Haus und seinen Teilen ausbessern läßt, wird sich sein Eigentum frohlich viel länger erhalten können.

Ernennungen. Dr. Felix Stankiewicz wurde zum Chefarzt des Maria-Magdalena Hospitals ernannt. — Zum Leiter der Sektion für Bekämpfung der Knochen tuberkulose wurde Dr. Solmann berufen.

Fürsorge- und Rettungsanstalt für Kinder. Zweck: Erteilung von sofortiger Hilfe an heimatlose, bettelnde und Waisen-Kinder wird in Lodz in Kürze eine Fürsorge- und Rettungsanstalt gegründet werden. In diese Anstalt werden Kinder von 3-16 Jahren, die von Organen der Regierung oder Privatpersonen dorthin gebracht werden, aufgenommen. Die Kinder bleiben in der Anstalt gewöhnlich 14 Tage, doch kann der Aufenthalt nach Beschluß der zur Leitung berufenen Personen bis zu 3 Monaten verlängert werden. Können die Kinder nach Ablauf dieser Zeit ihren Eltern oder Vormütern nicht zurückgegeben werden, so müssen sie in Erziehungsanstalten untergebracht werden. Der Unterhalt der Fürsorgeanstalt soll bestritten werden: 1. aus Beihilfen der Regierung, der Selbstverwaltung und von Gesellschaften, 2. aus Geschenken von Privatpersonen und aus unbefristeten Einnahmen. Außer in Lodz sollen solche Fürsorgeanstalten auch in der Kreise Lodz, Pzemyń und Ost gegründet werden. Zur Leitung der Anstalt für den Lodzer Kreis ist der Kreisstaatsanwalt ernannt worden.

Rabbinatskandidaten militärfrei. Auf Grund einer Intervention der jüdischen Abgeordneten hat der Kriegsminister das Befehl der jüdischen Rabbinatskandidaten um Befreiung vom Militärdienst erteilt.

Bitte an Auslandsdeutsche und deren Freunde. Wir werden am Veröffentlichung nachfolgender Zeilen ersucht: Für Mitteilungen über das Leben der Deutschen im Ausland (Jahresberichte, Briefe usw.) ist der Verein für das Deutschtum im Ausland, Berlin W, Karlsruherstraße 105, der die größte Sammlung dieser Art besitzt, sehr dankbar. Doppeltes läßt sich als Austauschmaterial gut verwerten, daher wird um Einsendung ohne Ansuchen gebeten.

Ein polnisches Seebad. Im „Kurjer Warszawski“ ruft eine Dank zur Gründung einer Aktiengesellschaft zur Errichtung eines polnischen Seebades an der Ostsee auf. Das Bad soll nach dem Vorbilde der Weltbäder geschaffen werden. So soll u. a. ein Kasino mit 200 Wohnzimmern, Spielhallen (ob die Spielräume erteilt werden wird?), Tanzsaal, Theater, Restaurant, Kaffeehaus und Kaufhäuser erbaut werden. Eine Kuranstalt, Park, Sportplätze sollen folgen. Ein 600 Morgen großes Grundstück hat am Meer haben die Gründer der Gesellschaft bereits erworben.

Einverleibung von Dörfern. Der „Monitor Polski“ veröffentlicht ein Gesetz über die Einverleibung von Dörfern in den Bereich von Städten sowie über die Änderung der Stadtgrenzen. Es heißt dort: Die Einverleibung von Dörfern in die Stadt sowie jegliche Änderungen der Stadtgrenzen, besonders die Einverleibungen von neuen Grundstücken oder die Ausgliederung bestimmter Flächen im Bereiche des ehem. rassistischen Teilgebiets können auf dem Wege diesesbaldiger administrativer Verordnungen bewerkstelligt werden, nachdem die Eingaben der interessierten Selbstverwaltungsstellen geprüft worden

„Nein, aber ich sehe doch, daß du täglich blauer wirst.“

Der Hufschmied schob den Sattel zurück und fand auf.

„Ich will jetzt nach dem Schloß hinüber!“ sagte er. „Das gnädige Fräulein erwartet mich.“

„Darf ich dich begleiten?“ fragte Hanni.

„Bleib du nur lieber daheim!“ sagte der Hufschmied ablehnend. „Die feuchte Witterung ist nichts für deine Gesundheit.“

„Ich möchte dich ungern in deiner Miskimmung allein lassen“, sagte Hanni, indem sie Vater bittend ansah.

„Darauf mach' dir keine Gedanken. Meine Stimmung habe ich mit mir allein auszukämpfen.“ Betroffen ließ ihn Hanni an und ging schweigend an ihre Arbeit. Der Vater mußte schon sehr niedergedrückt sein, um ihr so rauh zu begegnen.

Als der Hufschmied das Haus verlassen hatte, war es Hanni sehr bang zumute.

Sie setzte sich ans Fenster in den alten Lehnstuhl und wollte des Vaters Mädchen abwarten, denn schlafen konnte sie ja doch nicht. Bald jedoch sank ihr Kopf zurück und sie schlummerte, übermannt von den Anstrengungen und Aufregungen des Tages, ein.

Es war ein tiefer Schlaf, aus dem sie erst erwachte, als sie drinnen im Hofe die Schritte ihres Vaters hörte. Sie fuhr sich auf und sah rasch der Uhr. Es war drei Uhr morgens. War der Vater so lange ausgeblieben?

Im nächsten Augenblick wurde die Tür aufgerissen und Stork trat ein. Nicht so niedergeschlagen und traurig wie er gegangen war, sondern heiter und gesprächig.

„Du bist noch nicht zu Bett?“ rief er erstaunt. „Leg dich nur ruhig hin, Mädchen. Du bist nicht mehr zu grämen. Alles wird gut. Die Wilschische Schlosserei übernehme ich nun doch, und sie ist recht einträglich, wenn einer nur tüchtig zugreift und sein Geschäft versteht. Morgen lasse ich nach der Stadt, um die Geschäfte in Ordnung zu bringen.“

„Wie ist das denn so rasch gekommen?“ fragte Hanni, noch halb schlaftrunken.

„Das kann ich dir jetzt nicht erzählen“, sagte der Hufschmied ausweichend. „Gerich' auch vorläufig zu niemand davon. Eins kann ich dir sagen: Demem Herrschersleichen wirst du nun bald nicht mehr zu gering sein.“

„Ich begreife nicht.“ flammelte Hanni.

„Du brauchst auch nichts zu begreifen und sollst dir keine unnötigen Gedanken machen!“ fiel ihr der Hufschmied ins Wort. „Leg dich nur ruhig schlafen, das weitere wird sich morgen finden.“

Mit großen, erkannten Augen sah das junge Mädchen den Vater an, gab ihm dann den gewohnten Gutenachtkuß, den er herzlicher wie sonst erwiderte, und zog sich in ihr Stübchen zurück.

Sie konnte eine seltsame Ruhe nicht loswerden. Ganz fremd war ihr der Vater vorgekommen — wohl deshalb, weil sie ihn in letzter Zeit immer so ernst gesehen hatte. Was war vorgefallen? Sie wußte, daß der Vater nicht über Nacht zum reichen Mann werden konnte. So hatte sie bemerkt den Einbruch, als ob er, der sonst immer nüchtern war, sich an diesem Abend vor seinen unruhigen Gedanken ins Witzelhans geküßelt hatte.

Fortsetzung folgt.

KODEN, MOTORPFLUG